

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Studienfach: Tiermedizin

Bachelor/Master/Staatsexamen: Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 5.1.2026- 6.3.2026

Praktikumsort: Palma, Mallorca, Spanien

Praktikumsinstitution: Anicura Arago Hospital Veterinari

Planung und Vorbereitung:

Die Planung des Praktikums in Spanien war für mich zuerst einmal ein bisschen ein Hin und Her, denn ich habe die Empfehlung der Anicura Klinik im Internet auf der Seite der IVSA gefunden und dementsprechend weiter recherchiert und viele gute Rezensionen von Studenten gelesen. Deshalb habe ich entschieden, mich dort zu bewerben. Ich habe einen Lebenslauf, sowie Motivationsschreiben und Empfehlungen von alten Arbeitsstellen und mein Zeugnis des ersten Erasmus, welches ich in León gemacht habe, abgegeben. Ich bekam recht schnell eine Zusage und konnte dann ca. einen Monat vor Beginn des Praktikums mit der Bearbeitung der MoveOn Unterlagen beginnen. Man benötigt für den Erasmusaufenthalt mindestens B2 Spanischniveau und musste dementsprechend auch einen Sprachtest online absolvieren. Das ging aber recht unkompliziert und man erhielt das Zertifikat auch sehr schnell über seine E-Mail. Nachdem all das abgeschlossen war, machte ich mich auf die Wohnungssuche. Ich hatte sowohl einige Freunde, die schon dort wohnten, aber mein Zimmer hatte ich über Idealista gefunden. Da die Klinik im östlichen Teil Palmas ist, habe ich mich für das etwas außerhalb liegende Viertel Son Ferriol entschieden. Dort habe ich dann ein Zimmer in einer 4-er WG gefunden und konnte somit immer schnell bei der Arbeit sein.

Praktikumsverlauf:

Zu Beginn des Praktikums wurde mir erstmal die Klinik gezeigt und alle Mitarbeiter, die im Dienst waren, haben sich mir vorgestellt. In der ersten Woche sah ich viel zu und lernte zunächst die Abläufe kennen. Nach und nach wurde man aber aktiver in die Klinikabläufe eingebunden. Vor allem beim Festhalten von Tieren bei Untersuchungen wurde immer noch eine Hand gebraucht, aber viele TFAs haben einen auf Nachfrage auch Blut nehmen lassen oder Venenkatheter bei sedierten Tieren legen lassen. Gegen 6, 13 und 19 Uhr gab es immer eine Visite und damit verbunden auch den Verbandswechsel und das Füttern der Tiere auf der

Station. Dort durfte man auch immer mithelfen. Ebenfalls gab es im hinteren Teil der Klinik eine Tafel, an der man die geplanten Operationen des Tages sehen konnte. Von Weichteiloperationen wie Kastrationen, Tumor OPs und Magendrehungen bis hin zu Trauma-OPs wie Amputationen, Knochenchirurgie und Gelenkoperationen war alles dabei. Man durfte sich die Operationen immer mit anschauen oder auf Nachfrage auch assistieren und OP-Material halten, sowie auch mal einen Tubus schieben. Ebenfalls durfte man die Tierärzte in der Behandlung begleiten und auch kleine Labortests, wie Blutgasanalysen, Blutausstriche und Zytologie unter dem Mikroskop selbst machen. Die Arbeitszeit konnte man sich selbst flexibel zwischen Früh-, Spät-, und Nachtdienst wählen, solange man dem Chef Bescheid gegeben hat. Im Frühdienst hatte man oft die Chance, im OP zu assistieren, beim Spätdienst hat man viel Reinigungsarbeit und Pflege der Tiere übernommen und im Nachtdienst konnte man das Management von Notfällen lernen.

Soziale Kontakte:

Zu Beginn war es gar nicht so leicht, Anschluss zu finden, da ich genau in der Zeit angekommen bin, wo der Wechsel zwischen den Erasmus Studenten von Winter- auf Sommersemester stattfand und dementsprechend wenig Leute auf der Insel waren. Aber ich habe mich mit meinen Mitbewohnerinnen sehr gut verstanden, einer Amerikanerin und zwei Spanierinnen. Wir haben Tag und Nacht zusammen verbracht, zusammen gekocht, Filme geschaut und auch die ein oder andere Bar zusammen besucht. In der Klinik gab es auch eine junge Tierärztin, mit der ich meistens im Nachtdienst gearbeitet habe und mit der jeder Dienst nicht nur sehr lehrreich, sondern auch sehr lustig und angenehm war. Mit ihr habe ich auch außerhalb der Klinik eine tolle Freundschaft aufgebaut. Als dann das neue Erasmussemester begonnen hat, bin ich viel zu deren Veranstaltungen am Wochenende gegangen. Sie haben verschiedene Sportarten wie Padel, Beachvolleyball, Wandern oder Joggen angeboten, sowie viele gemeinsame Aktivitäten wie Barabende, Picknicke am Strand und Willkommenspartys. Dort hat sich dann recht schnell eine Freundesgruppe aus Deutschen, Mexikanern, Brasilianern und Griechen zusammengefunden, mit der ich die meiste freie Zeit auf der Insel verbracht habe.

Alltag und Freizeit:

Neben dem Alltag in der Klinik habe ich nach Feierabend meistens meine Zeit mit Sport wie joggen oder Pilates verbracht und auch viel mit meinen Mitbewohnern. Je nachdem welchen Dienst ich gemacht habe, konnte ich dann auch noch den Abend oder Tag am Strand verbringen und dort Sonne tanken oder Beachvolleyball spielen. An den Wochenenden hat man meistens frei und kann sich seine Zeit frei einteilen. Ich habe da vor allem die anderen Teile der Insel, die besonders schön sein sollen erkundet. Am liebsten war ich einen Tag wandern, in den Bergdörfern wie Valldemossa oder Deia gibt es für jede Schwierigkeit passende Routen. Ansonsten gibt es auch eine Vielzahl an Städten, wo sich ein Besuch definitiv lohnt, wie zum Beispiel Alcudia, Port de Soller oder Banyalbufar. Diese sind auch ganz entspannt mit dem Bus von der Estacio Intermodal in der Mitte Palmas zu erreichen. Für diejenigen, die gerne Feiern gehen, bietet Palma auch eine Vielzahl von verschiedenen Orten. Zum günstigen Anstoßen bietet sich Moltabarra oder 100 Montaditos an. Wer Palma ganz erleben will, fragt bei Moltabarra nach einem Vermut de la Casa und bekommt so Zugang zu seiner spanischen Show. Zum Tanzen empfiehlt sich Sala Luna oder der Club Zar, oder wenn man Low Budget und ohne Eintritt gehen möchte, dann der Baum oder Brooklyn. Auch ist der Ballermann nicht allzu weit weg, wen es dahinzieht. Zudem habe ich viel Zeit in kleinen Buchten und am Strand verbracht, da empfiehlt es sich auch, ein Auto als Gruppe zu mieten. Vor allem außerhalb der Saison findet man sehr günstige Angebote und kann somit auch Orte wie Cala Llombards erreichen, die nicht mit dem Bus angefahren werden können.

Kosten und Finanzierung:

Durch das Stipendium konnte ich einen Teil der Lebenserhaltungskosten abdecken, aber man muss auch ehrlich zugeben, dass Palma nicht der günstigste Ort zum Leben ist. Die Mieten ähneln sind ähnlich wie in München, vor allem im Stadtinneren sind sie sehr hoch. Für die Wohnungssuche sollte man definitiv Zeit und auch einen finanziellen Puffer bereithalten. Dafür ist aber sowohl der Preis der Lebensmittel und das Auswärtsessen sehr günstig im Vergleich zu Deutschland. Ich hatte neben dem Erasmusstipendium auch noch ein wenig angespart, weil allein hätte das für die Zeit nicht ausgereicht. Aber das kommt natürlich auch drauf an, wie viel man außerhalb der Praktikumszeit noch machen möchte. Ich bin persönlich bin noch über die Praktikumszeit hinaus auf der Insel geblieben und hatte dementsprechend mehr Ausgaben.

Praktikum und Studium:

Ich konnte viele Bereiche, die ich im Studium schon gelernt habe mit dem Praktikum verbinden, wie zum Beispiel meine Röntgenfälle bearbeiten und viel über die richtigen Einstellungen und Lagerungstechniken lernen. Aber auch viele theoretische Kenntnisse vertiefen, wie das korrekte Geben von Medikamenten oder verschiedene Techniken für Verbandswechsel. Auch das Arbeiten in einer Klinik in einem großen Team hat mir sehr viel Freude bereitet und ich könnte mir sehr gut vorstellen, auch in Zukunft in einer Klinik zu arbeiten.

Fazit:

Abschließend lässt sich sagen, dass ich dort eine unfassbar einzigartige und lehrreiche Zeit hatte und viele schöne Erinnerungen mit nach Deutschland nehme. Ich würde jedem die Klinik in Palma ans Herz legen, der das Inselleben mit Arbeit verbinden möchte. Ich habe mich in Mallorca verliebt und möchte auf jeden Fall zurückkommen, auch gerne für eine längere Zeit und auch gerne an die Anicura Klinik. Meine Erwartungen wurden nicht nur erfüllt, sondern sogar übertroffen, weil die Kombination aus Praktikum, Freunden und Insel einfach unvergleichlich war.